



Fundsachen

Fromme Schenkungen

In einem für den Internet-Service der Regensburger Zeitschrift "Pipeline" geschriebenen Dossier geht Alfred Gassner der Frage nach, was Gerhard Ludwig Müller 2012 anlässlich seines Umzugs nach Rom so alles an "Geschenken" mitnehmen durfte:

"In der Öffentlichkeit war beim Umzug Müllers nach Rom spekulativ die Rede von einer baren Mitgift von monatlich bis zu 7000 €, von einer leihweise mitgenommenen Schrankwand und einem Konferenztisch aus Nussbaumholz aus dem Ordinariat, von der Schenkung eines Dienstwagens und von der Leihe eines barocken Bischofsstabes aus dem Diözesanmuseum, von Beihilfeleistungen im Krankheitsfalle und Reisekostenersatz, von erlassenen Eigenanteilen auf Beiträge zu seiner kirchlichen Rentenversorgung.

Aus seiner gesetzlichen Rentenversicherung bezieht er wohl seit der Vollendung seines 65. Lebensjahres eine nicht unbedeutende Rente. Er dürfte zusammen mit der Mitgift aus Regensburg und Vortragshonoraren, Buchtantiemen, verbilligten Einkaufsmöglichkeiten und freien Kartenkontingenten für Freunde schon nahe am Nettogehalt unserer Bundeskanzlerin (rund 12.000 Euro) liegen."

Weiss-Macher

Die bekannte Düsseldorfer Waschmittelfirma Henkel (Persil, Weißer Riese) war mit raffinierter Werbung ihren Konkurrenten schon immer um Längen voraus. Unvergesslich, wie „cool“ Henkel bereits vor mehr als 30 Jahren mit seiner Kosmetik-Serie „Princess Petra“ den ostafrikanischen Markt eroberte. Versprochen wurde damals den Afrikanern „internationale Schönheit“ durch einen „helleren Teint“. Mit „Princess Petra“, so behaupteten die Düsseldorfer, werde man endlich den „gehobenen Ansprüchen der schwarz-afrikanischen Bevölkerung“ gerecht. Typische Weissmacher-Reklame!

Das Lied des Türmers

Zum Sehen geboren,
 Zum Schauen bestellt,
 Dem Turme geschworen,
 Gefällt mir die Welt.

Ich blick in die Ferne,
 Ich seh in die Näh
 Den Mond und die Sterne,
 Den Wald und das Reh.
 So seh ich in allen
 Die ewige Zier,
 Und wie mirs gefallen,
 Gefall ich auch mir.
 Ihr glücklichen Augen,
 Was je ihr gesehn,
 Es sei wie es wolle,
 Es war doch so schön!

Johann W. Goethe: Aus „Faust“ 2. Teil

Geschwiegen . . .

Der bekannte evangelische Theologe Martin Niemöller (1892-1984), der während der Nazizeit insgesamt 8 Jahre in KZs einsaß, schrieb 1976 in einem Gedicht:

Als die Nazis die Kommunisten holten, habe ich geschwiegen,
ich war ja kein Kommunist.

Als sie die Sozialdemokraten einsperrten, habe ich geschwiegen,
ich war ja kein Sozialdemokrat.

Als sie die Gewerkschaftler holten, habe ich geschwiegen,
ich war ja kein Gewerkschaftler.

Als sie mich holten, gab es keinen mehr, der protestieren konnte.

Afrikanische Weisheit

Zwei Flüsse kreuzen sich nicht.

Eisen kann man nur mit Eisen schmieden.

Mit einem Korb kann man kein Wasser schöpfen.

Ein leerer Sack kann niemals aufrecht stehen.

Wenn ein Kind zwei Kindermädchen hat,
wird es sich sicher verbrennen.

Wenn das Auge weint, läuft auch die Nase.

Das Herz gibt, nicht die Hand.

Wo ein Hahn kräht, ist auch ein Dorf.

Ausflippen tät . . .

Hintergründiges vom niederbayerischen Kabarettisten und Liedermacher Fredl Fesl:

Ein Pferd hat vier Beiner,
an jeder Ecke einer,
drei wenn es hätt`,
umfallen tät.

Ein Hund hat vier Beiner,
an jeder Ecke einer,
fünf wenn er hätt`,
ausflippen tät.

760 Millionen Tonnen

In ihrer Ausgabe vom 20. Juli 2017 hat „Die Zeit“ über den Weizen, eine der prominentesten Getreidearten der Welt, folgende Daten in Erinnerung gerufen: Weltweit wurden 2016 auf einer Fläche, die fast siebenmal so groß ist wie die Bundesrepublik Deutschland, rund 760 Millionen Tonnen Weizen produziert. Damit können 19 Prozent des Kalorienbedarfs der Menschheit gedeckt werden.

Unter den drei Getreidespitzenreitern liegen der Mais global mit rund 950 Mio. Tonnen auf Rang 1 und Reis mit rund 450 Mio. Tonnen nach dem Weizen auf Rang 3.

Das 8. Werk der Barmherzigkeit

Zu den seit frühchristlichen Zeiten bekannten 7 Werken der Barmherzigkeit dürfen wir seit Thomas von Aquin (1225-1274) noch ein weiteres rechnen. In der „Theologischen Summe“, seinem Hauptwerk, vertritt er im 2. Teil, Frage 33, Artikel 4 die Meinung, dass die „Zurechtweisung eines Bischofs“ vor allem dann zu den „Werken der Barmherzigkeit“ zu zählen sei, wenn ein Bischof über seine Herde herrsche, statt ihr zu dienen.

Der stumme Frühling

In ihrem Öko-Bestseller „Der stumme Frühling“ warnte die Amerikanerin Rachel Carson bereits 1962 vor Monokulturen und Chemie, welche mehr und mehr dazu beitragen, „eingespielte Lebensgemeinschaften in der Natur“ zu zerstören. Insekten und Vögel würden auf unwiderrufliche Weise in die Flucht geschlagen.

In der Ausgabe vom 17. August 2017 schreibt darum Fritz Habekuss in „Die Zeit“: „Zwei Drittel der hundert wichtigsten Nutzpflanzen sind ganz oder teilweise von der Bestäubung durch Bienen, Schmetterlinge oder Schwebfliegen abhängig. Diese Leistung taxieren Experten auf weltweit 235 bis 577 Milliarden US-Dollar jährlich. Gleichzeitig gehören Insekten zu den ersten Betroffenen, wenn sich die Umweltbedingungen verschlechtern. Das wiederum spüren die Vögel, Nager und Reptile, die sich von ihnen ernähren.“